

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 62.

Halle a. d. Saale, Freitag den 14. März

1879.

Monument

Die Halle westlichlich 2 Nr. durch die Post bezogen 2 Nr. 50 Pf. 2 monatlich 1 Nr. 67 Pf. 1 monatlich 24 Pf. excl. Bestellgeb.

Beschlagnahmen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Wagner in Halle.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen- und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:

Halle a. b. S., Marktswinger 12.

Eine neue Broschüre.

Halle, 12. März.

Zu den vielen Fragen politisch-ökonomischen Inhalts, welche jetzt Deutschland bewegen, ist in vielen Tagen noch eine neue hinzugefügt worden die jedoch mittelbar in den schon im Hülse befindlichen in einem inneren Zusammenhang steht. Der Wissenschaftler Dr. Friedrich Fabri in Darmstadt hat sich in den Jahren 1866-67 durch verschiedene wissenschaftliche Schriften einen Namen gemacht hat, und der durch seine Stellung an der Spitze von Wissenschaftsgesellschaften auf die Beobachtung der Angelegenheiten überseeischer Völker und Völker seit 21 Jahren hingewiesen ist, hat in einer soeben bei Hr. Andreas Perthes in Gotha erschienenen Broschüre von 108 Seiten, die den Titel trägt: „Bedarf Deutschland der Kolonien?“ diese Frage in einer Weise beantwortet, daß dieselbe wohl nicht sobald wieder von der politischen Tagesordnung abgesetzt werden wird.

Er geht dabei von zwei Thatsachen aus: einmal, daß unsere Nation die Masse der Auswanderer, welche sich nach verschiedenen Staaten begeben und dort Witzer werden, ganz verloren geht den Verlust, der Deutschland durch die Auswanderung nach Nordamerika in den letzten 30 Jahren ungefähr ist, hat man, in Kapital umgesetzt, auf 15,000,000,000 Mark angeschlagen; ferner, daß bei uns in Deutschland die Summe der jährlich Geborenen die der jährlich Sterbenden um etwa 600,000 Köpfe übersteigt. Die Ersatzmittel nehmen daher an, daß gegen Ende des Jahrhunderts, wenn diese Steigerung nicht durch unvorhergesehene Ereignisse durchbrochen wird, in Deutschland gegen 80,000,000, statt 40,000,000 Menschen, wohnen würden. Da Deutschland eine solche Volksmasse nicht ernähren kann, die Ableitung des Ueberflusses durch Auswanderung aber nur ein Verlust für unsere Nation ist, so dringt Fabri darauf, daß man mit Gründung deutscher Kolonien vorgehen solle. „Die Organisation einer starken deutschen Auswanderung ist zu einer Lebensbedingung des deutschen Reiches geworden.“ S. 24.

Es ist nicht die Absicht die Berechnungen und Vorschläge, welche Fabri aufstellt, zu kritisieren oder weitläufig auseinanderzusetzen. Der gelehrte Vater mag das in der leicht und leibar geschriebenen Schrift, welche zunächst nur anzugehen will, selbst nachlesen. Er wird sich auch durch verschiedene Digressionen über Gegenstände, die mit dem Thema der Schrift nicht unmittelbar zusammenhängen, auch in anderer Beziehung mannigfach angezogen finden. Denn der konservative Verfasser derselben ist keineswegs ein einseitiger Parteinann, sondern sagt was er denkt frisch und frei heraus, ohne Rücksicht auf Parteiforderungen zu nehmen. Ein citire nur eine Stelle, die unsere Erwartungen bezuglich dessen, und die unsere Frachter des Ausdruck der Ueberzeugung aller nicht mit ihrem Selbstelbeit der Frage in zu lebhafter Weise betheiligten gebildeten Kreise ist:

„Denn daß angelegentlich steigender Ueberbevölkerung in Deutschland, ungeachtet der in Folge dessen gegebenen Nothwendigkeit die Ueberbevölkerung aus dem Auslande fortzubringen zu vermehren, ein Gebrauche (wie Fabri) soll, der die Rechte der nothwendigsten Lebensmittel weit über den Betrag der zu erhebenden Einkommens-Abgabe steigern müßte, ein höchst gefährliches Unternehmen wäre, bedarf keines Beweises. Es wäre sehr zu beklagen, wenn die unermesslich gewordene Nothwendigkeit unserer Volk- und Steuer-Politik mit solchen Maßnahmen sich einführe. Man sollte meinen, daß die Besichtigte auch dazu vorhanden sei, daß ein Volk von

anderen lerne. So zum Beispiel, daß der große Kampf den man in England vor etwa 30 Jahren über Königsälle geführt hat, diese Frage für alle anderen modernen Staaten in wesentlich gleichen wirtschaftlichen Verhältnissen mit entscheiden habe. Es scheint aber, daß wir die begüthliche Frage in Deutschland noch einmal ab ovo, wenn auch vornehmlich in der Besondere, weil unter Opfern, durchzuführen sollen. An derartige Wege, wie Erhebung von Gebühre und Beschaffen, überhaupt zu denken ist aber wohl nur dadurch heute noch möglich, daß der Staat unsere wirtschaftlichen Noth, die Ueberbevölkerung und ihre Folgen, nicht genaugen erkannt und in die öffentliche Beurtheilung an der ihr gebührenden Stelle mit aufgenommen ist.“

Politische Uebersicht.

Noch immer zirkuliren Gerüchte über eine demnächst zu berufende Hofschaff-Conférence. Soweit Rußland dabei in Betracht kommt, welches in seiner Firtular-Depesche dieselbe angeregt haben sollte, wird von Petersburg aus erklärt, daß von irgend welchen Anträgen oder Anregungen Rußlands auf einer solchen Konferenz nirgends die Rede gewesen ist. Das Petersburger Kabinett habe nur die noch unerledigten Angelegenheiten signalisirt, die zu neuen lokalen Konfagratorionen führen könnten. Eine Form der Verständigung ist nicht vorgeschlagen, doch sei es kaum zweifelhaft, daß die russische Regierung mit der letzten Firtulardepesche direkte Verhandlungen von Kabinett zu Kabinett ins Auge gefaßt habe.

Der festliche Jubel, welcher heute aus England zu uns herüberdringt, findet bei uns allenthalben freudigen Widerhall. Eine Prinzessin aus unserer königlichen Familie, die Prinzessin Louise Margarete, vermählt sich heute einem englischen Prinzen, dem Herzog von Connaught, ein Alt, welcher von Neuen die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Völkerfamilien dokumentirt. — Heutzutage ist ein Friedenswort von London aus nach dem Orient ergangen: Admiral Gorchakoff hat die Weisung erhalten, mit dem englischen Geschwader nach der Bosphorus zurückzugehen, in der er bereits heute anlangen dürfte.

Die russische Armee setzt ohne Störung ihren Vormarsch fort; in Dardanelles sind türkische Einwohner neuer Angriff auf Kosaken gemacht und einige derselben getödtet haben, worauf eine russische Abtheilung die Ruhe wiederhergestellt. Das Hauptquartier ist nach Sionio verlegt; General Totleben trifft morgen in Bursa ein und begibt sich am 22. d. nach Dessla: die Mission des Oberst-Kommandirenden ist beendet. Bei derselben in Rußland selbst Arbeit bekommen wird? In Dessla haben die Militärs (oder Revolutionäre, wie sie jetzt genannt werden) einen Obersten der Gendarmerie, Knoop, in seiner Wohnung erschossen. Das „Revolutions-Komitee“ hat dem Obersten Polizeimeister eine Proklamation in Aussicht gestellt, in der die Aufrufung in Rußland durch diesen neuen politischen Wort im Wachen begriffen ist, ist sehr natürlich.

Die rumänische Regierung hat ein Wahlgesetz erlassen, in welchem ausgeführt wird, daß Rumänien seine Unabhängigkeit nicht den russischen Waffen verdanke, daß die Erwerbung der Dobrußa nicht eine bloße Folge der Großmacht Rußlands gewesen sei und daß es unangeht, daß die rumänischen Völkern die Bulgaren in der Dobrußa wegen ihrer Abhängigkeit missgünstig blicken.

An der griechischen Regierung, regulirungsfrage scheint die Priorität sich nicht abzugeben zu wollen. Die nämlich der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, daß sich die

Partei entschlossen, ihren Vertretern in Preßea neue Instruktionen zu senden, welche weitere territoriale Koncessionen an Griechenland in sich schließen dürften.

Vom Juli-Kriege liegen heute keine Nachrichten von Belgien vor.

Der englisch-afghanische Krieg.

Vom afghanischen Kriegsschauplatz liegen heute — nachdem die Engländer schon sehr lange nichts von sich hören lassen — ruffische Nachrichten vor, die wir wiedergeben, ohne den Inhalt wörtlich für richtig anzunehmen. Unzweifelbar scheint uns der Passus, welcher von der Festung Kagma handelt, wenig glaubwürdig. Das betreffende Telegramm aus Petersburg datirt vom 12. d. Mts. und lautet:

Der „Internationalen Telegraphen-Agentur“ wird aus Tashkent, den 11. d. gemeldet: Mahomet Jakub Khan hat den Thron von Afghanistan bestiegen. Die afghanische Gefandtschaft erhielt aus Kabul vom 17. Februar die Nachricht, zwei Bataillone englischer Truppen seien in der Nähe von Krum (Krum) von dem Selbsthatten (Schiffstamm) geschlagen worden, hätten die ganze Bagage verloren und seien geflüchtet. Die Einwohner der Festung Kagma (?), 24 Werst von Jellalabad überhießen die dortige Garnison; es wurde alles zerstört und beraubt; der Kommandant wurde gefesselt nach Kabul zu Jakub Khan gelandt. Die Panier der Engländer der ist nach Aussage der Einwohner groß, die Lage derselben äußerst kritisch. — Die afghanischen Truppen hielten am 23. Febr. in Mazarischarif ein Todtengebet für den verstorbenen Emir Schir Ali ab und brachten später dem neuen Emir und dessen Bruder ihre Glückwünsche dar. — Die afghanische Gefandtschaft ist in Begleitung der russischen Beamten Malewinski und Ibrahimoff, welche dieselben bis zum Amu-Darja begleiten, heute von Tashkent abgereist.

Dem „New-York Herald“ wird gleichfalls aus Tashkent gemeldet, daß die afghanische Gefandtschaft sich von dem General Kaufmann am 9. d. verabschiedet hat; der Tod Schir Ali's scheint alle Bande zwischen den Afghanen und Russen gelöst zu haben.

Jakub Khan soll nach der „Bombay Gazette“ zeitweilig an Heilsehensweisen leiden, wie auch schon sein Vater an Hypochondrie gelitten habe. Die Quelle ist indes verdächtig genug, um die Meldung mit Vorsicht aufzunehmen.

Die Pest in Rußland.

Ein Telegramm des Prof. Dr. Eichwald aus Westsibirien vom 9. d. Mts. lautet: In Kasan der Gegend von Tjumen in Reichth 16 Personen. Die Seuche war aus Westsibirien in zwei Häufen eingeschleppt worden. Die Bewohner derselben, in dem einen Hause 8, in dem anderen 4, starben sämtlich. Von diesen Personen wurden 4 Arbeiter angefaßt, welche mit der Fortschaffung der Leichen beschäftigt waren und in einem dritten Hause wucherten. In zwei Häusern darunter die Krankheit 6 Tage Zeit den 26. d. Mts. in Reichth 16 Personen getödtet weiter vorgekommen. Die Abtödtung Reichth ist bereits am 20. Febr. aufgehoben worden.

Die Petersburger Zeitungen veröffentlichten eine Erklärung des am 11. d. abgereisten Professor Levin, welche wie folgt lautet: Bei Proklamirung lag ich eine deutlich wahrnehmbare Anwesenheit der Pestbakterien als das Merkmal einer von drei Jahren überstandenen hyphitischen Ansteckung, wie dies die eigene Anwesenheit der Bakterien sowie die noch jetzt sichtbare Narbe bezeugen, sowie eine Entzündung der linken Leistenrinne in Folge von Entzündung und gleichzeitiger Ueberanreicherung. Jedem ein Symptom einer infektiösen Krankheit, gleichwie dann der Pest, konnte von mir nicht entzweit werden. Auch bei drei anderen

In zwei Welten.

Roman von Etta B. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Dolly, ich träumte nicht von dir.“ „Du wirst Dir sagen, was zu thun ist. Zuerst vor Allem paßt die Rolle einer Käslerin nicht im Mindesten für Dich; zunächst ist dieses Spiel für Dich zu gefährlich — ich würde Dir das sagen, auch wenn Du mir nicht so nahe und so theuer wärest. Du mußt Lord Dane sofort aufgeben — Du mußt ihm freimüthig sagen, daß Du in einem großen Irrthum gewesen bist. Du wirst ohne Zweifel das Herz des armen Jungen schwer verwunden, aber es ist der größte Dienst, den Du ihm erweisen kannst. Dolly, Du liebst mich — Du hast es bekannt — laß diesen wilden Traum der Rache zu Grunde gehen. Wenn Deine todt Mutter sprechen könnte, sie würde es Dir gewiß verbieten, Dich zu ihrer Käslerin zu machen. Sei Deinem eignen Herzen getreu und mir — verspricht es, Dorothy!“

„Du, welche große, verwirrende Woge des Glückes stürzte über mich, als ich in seine halb bittenden, halb beschwähenden Augen sah — als ich seine Hand ergriff und die meine fühlte, mit einem Griff bewußter Ueberlegenheit.“

„Rache oder Liebe? Welches von Beiden sollte siegen?“

„Ich wendete mich mit einem Nicken zu ihm.“

„Sprich, Dolly!“

„Ich verbräthe es!“

„Du willst mein Weib sein — nicht Lord Dane's?“

„Ich will Dein Weib sein!“

Wir bestiegen unsere Pferde und ritten fort von der kleinen Güte. Gny Hagelwood ließ einen Sovereign in der Hand der alten Frau und ich — ich hätte mich niederbeugen und die Straußeneise an ihrem Hüften küssen können in Dankbarkeit für das Glück, welches mich unter ihrem bemüthigen Dache überbracht hatte. Der Regen hatte aufgehört. Ein wüthiger Wind schien auf die Dünnen und auf das Meer. Eine an Seite galoppirten wir fort nach der Ostspitze, um Mrs. Hagelwood unsere Demüthigkeiten zu erzählen.

Schmühzwanzigtes Kapitel.

Ein anderer Geist.

Am 24. Dezember verließen die Hagelwoods Brighton und fuhren nach Kent zurück, um Weihnächten in Hazel-Hall zu zubringen.

Das Wetter war frostig und kalt, Park und Gärten zeigten nur kalte Aeste, die sich hogen vor den winterlichen Winden. Die Parterres waren mit Eis überzogen und lechig. Hier und da flatterten abgetroffene Blätter durch die frostigen Aellen.

Es war drei Uhr nachmittags, als der Wagen, welcher sie von der Bahnstation abgeholt hatte, die große Allee emporfuhr und an dem Hauptportico hielt. Gny Hagelwood sprang heraus und half seiner Mutter und Dorothy beim Absteigen.

„Wieder daheim!“ flüsterte er der Letzteren ins Ohr. „Mein Schatz, das ist jetzt Dein Heim im vollsten Sinne!“

Sie traten in das Haus. Die mit Eichenholz gefaßten Zimmer waren wohl erwärmt und sie schimmerten von den roten Beeren des Steedjinsters und von Myrteln. Aus einer offenen Thüre guckte Sarah Johnson's bleiches, schweißames Gesicht auf das zurückgekehrte Trio, aber wieder verschwunden, ehe eines von diesem sie sah.

Dolly vertauschte ihr Reisediel mit einem anderen Anzuge und floß hinab in den Salon, wo der Glanz der Weihnachts-Ausstattung dem Tode und der Kälte außer dem Hause Trost zu bieten schien. Das Mädchen war völlig in einem Fieber des Glückes. Mrs. Hagelwood zog sie neben sich auf das Sammelsofa, wo sie nach der Fahrt ausbrühte, und sah in ihre großen, freudenvollen Augen und auf die lieblichen Strüßchen, die um ihren stolzen, jungen Mund kamen und gingen und sie lächelte nachsichtig und liebevoll.

„So habe ich Dich von See-Bied hierhergebracht, damit Du Gny's Gattin wirst!“ sagte sie mit einem halb unterdrückten Seufzer. „Ach, meine Liebe, ich hätte es wohl von allem Anfang wissen können, wie mein Experiment enden würde.“

Sie vor ihrem Schicksal sehr zugethan, da Dolly, obgleich ohne Vermögen, doch eine edle Hagelwood war. Sie war sogar sehr stolz auf sie und obgleich es nicht beizugeht Art von Heirath war, welche die staatliche englische Erbdame für Gny erhofft hatte, vedarg sie doch ihre Enttäuschung wie eine

Spantarin. Da seine Wast nicht auf Lady Evelyn lief über irgend eine ihrer Art, nun, so modste er Dolly nehmen.

Wenigstens war Gerechtigkeit in dieser Verbindung. So trat Cyril Hagelwood's Tochter in das Erbe ein, das ihrem Vater entzogen worden war.

„Sind Sie auch ganz sicher, daß Sie bereit sind, mir ihn zu geben?“ murmelte Dolly etwas argwöhnisch.

Mrs. Hagelwood strich mit einer Hand kärtlich über die mischweiche, junge Wangen, wo das Blut warm und ging, je nach den Bewegungen des Gemüthes.

„Ja,“ antwortete sie, „denn ich denke, Du siehst die einzige Frau, welche ich glücklich machen kann. Seine erste Weib-Anfrage vertritterte ihn ganzes Leben und ich würde jetzt, daß Gny glücklich wird in jeden Preis. Ich habe lange geglaubt, daß er nie wieder heirathen würde. Hilf ihm, daß er seinen vergangenen Kummer vergessen lerne und ich will nichts mehr verlangen. Ich wünsche nur, daß Lord Dane die Sache in richtigem Lichte betrachten möge. Du weißt, er ist jetzt starrköpfig und leidenschaftlich. Er kann das Durckdrängen seiner theuersten Wünsche sehr wohl aufnehmen.“

Aber an diesem entscheidenden Tage war Dolly den Gedanken an Lord Dane mit Entschlossenheit in den Hintergrund. Wozum wollte sie sich damit befleißigen. Es war nicht angenehm, die „Sene“ im Voraus zu empfinden, die sicher folgen müßte, wenn sie ihre Freilassung von ihm forberte. Sie flummerte sich auch nicht darum, welche Wirkung dies auf das Verhältnis des Vords zu seiner Mutter haben könnte, denn sie hatte die noch immer und hatte der mit einem vornehmen Tadel beglückten Feindin noch keineswegs vergeben.

„Nicht, als meine Liebe für Gny Hagelwood,“ sagte sie zu sich selbst, „konnte mich zwingen, meine Klage gegen den Frieden meiner Frau aufzugeben — nicht, als meine Liebe für ihn, meinen Herrn und Gebieter, konnte mich abhalten, Lord Dane zu heirathen!“

Die Frau blickte losbar an diesem grauen, frostigen Weihnachts-Abend, und als das Mal wieder war, ging Gny Hagelwood mit Dorothy hinaus in die große Halle und ließ sie frühlich unter dem Kissen sitzen. Ein ungeheurer Weihnachtsflor brannte im Kaminfeuer, dessen rothes Licht flackerte an dem schwarzen Eichenholz-Gestel, den großen

**Große Stein-
straße 70.**

Billige, aber feste Preise.

Streng reelle Bedienung.

Gebrüder Schultz, Halle a. S.,

**Gäße der Neun-
häuser.**

Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Handlung.

Unser Lager für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

bietet unseren werthen Freunden und einem geehrten Publikum eine große Auswahl von Neuheiten jeder Art zu sehr soliden Preisen und empfehlen wir:

Tuche und Buxkins
in- und ausländisches Fabrikat.

Wollene und halbwoollene Kleiderstoffe
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre
(besonders gute **Beige-Qualitäten**).

Schwarze und couleurte Seidenstoffe.
Jaquette-Sammete, franz. Long-Châles und Tücher.

Auf unser so reich und geschmackvoll sortirtes Lager in

Damen-Confection,

als: **Costumes, Regenmäntel, Havelocks, Paletots in Sammet und Kammgarn, Mantelettes und Fichus**
erlauben wir uns noch ganz speciell aufmerksam zu machen.

Kinder-Regenmäntel und Jacken
in allen Größen.

Confirmanden-Anzüge

vom Feinsten bis zum Geringsten, in größter Auswahl, wie bekannt am Billigsten bei
G. Assmann, Markt 17, neben der Sirochapotheke.

Damen-Mäntel-Lager

J. Buchold,

Leipzig, Grimmaischestraße 36, gegenüber dem Neumarkt,
empfiehlt seine reichhaltige Auswahl
neuer Mäntel in Spitzen, Kronenades, Saison- und Paletotformen,
in schwarz Diagonal, Napoli, Sicilienne, Velours de laine etc.
sowie in farbigen und hellen Mantelets und Paletots von den
billigsten bis zu den elegantesten.
Regen-Mäntel schon von 7 M 50 S an, sowie ganz neue, feine,
schöne Formen.
Sammet-Paletots, Confirmanden-Jaquets u. s. f. zu den
billigsten Preisen.
Garterreißer: Reichhaltiges Lager künstl. Blumen- u. Blattpflanzen.

Frische Holl. und Holst. Austern
empfehlung
Wilh. Schubert.

**Feinste Messina-Apfelsinen,
Fließend fetten Rheinlachs,
Prima Mecklenburger Spick-Aal,
Feinsten Astrach. Caviar**
empfehlung

Wilh. Schubert,
große Stein- u. große Ulrichsstraßen-Gäße.

Gummi-Thran,

bekanntes Mittel, um **Schmerz** aller Art wasserdicht und geschmeidig zu machen,
empfehlung
Helmholdt & Co.,
Salle a/E., Leipzigerstraße 109.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 14. März

Concert

der Herren Neumann, Metz, Aseher, Nohreyer, Sémada u. Brückner.

Anfang 7/8 Uhr. Entrée a 50 Pfg.

Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Neues Theater.

Salle, Dienstag den 18. März 1879 Abends 7 1/2 Uhr

Grosses Vocal- u. Instrumental-Concert des Halle'schen Sängers-Bundes

unter Mitwirkung der Halle'schen Stadt-Capelle.
Der Leitertrag ist zum Besten hiesiger bedürftiger Confr-
manden bestimmt.

Programm in nächster Anzeige.

Billets zur Loge a 2 M. - Gal. a 1 M. - Gallerie a 50 S.
sind in der Musikalienhandlung von H. Rarnurodt, Warfischerstr. 19,
zu haben.

Kartons, a 10 S., werden am Eingange verabreicht.

Geschäfts-Gründung.

Unser am 10. cr. in der

Großen Klausstraße Nr. 41 (Hôtel Stadt Zürich)

Herren- und Knaben-Garderoben- Wäsche- und Weisswaren-Geschäfte

halten wir dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.
Durch ganz besonders günstige Verbindungen mit den größten Fabriken können wir unsere sämtlichen Wa-
ren zu selten billigen Preisen verkaufen und führen nur einige unserer vielen Artikel nebst Preislisten hier auf:
Complete Anzüge für Herren in reiner Wolle, gut sitzend und sauber gearbeitet, von 21 an, **Büchlein-
Hosen** von 12 an, **Büchlein-Hosen** von 7 an, **Büchlein-Becken** von 2,50 an, **Jaquets** von 4,50 an, **Knaben-Anzüge** von 2,75 an, **Hilfshosen** von 3 an, **Arbeits-Hosen** von 2,25 an, **Arbeitsjaquets** von 3 an, **Arbeitswesten** von 1,50 an, **Confirmanden-Anzüge** von 12 an.
Feine Damen- und Herrenhemden 2. **Dowlas-Damenhemden** mit wasserbarer Spitze, aus schwer-
ren engl. Waaren gearbeitet, nur 1,50. **Dowlas-Herrenhemden** 1,75. **Mädchenhemden** mit Spitzenbesatz
in allen Größen von 60 S ab. **Knabenhemden** von 60 S ab. **Damenhosen** von 1 ab, **Mädchenhosen** mit
breiter Saiderie von 60 S ab. **Damenröcke** in größter Auswahl von 1,50 ab. **Oberhemden**, gut sitzend,
amerikanische Form, gefaltet oder mit feinem Schürzenbesatz nur 3,50. **Knaben-Schneiderei** 25 S. **Herren-
Anzüge**, gefaltet 50 S. **Herren-Hosen** allerorten 20 S. **3. Doppelhosen** a Paar 50 S. **Damen-
Hosen** in größter Auswahl von 20 S ab. **Garmenten, Kragen und Manschetten**, von 60 S ab, größte Aus-
wahl in **Woll-** und **seidenen Damenhabits** von 20 S ab, weiß und schwarze seidene **Garben** von 50 S ab,
Zülfdecken von 20 S ab, gefaltet **leinen Damenröcke** 50 S. **Kinderschürzen** von 25 S ab. **Woll- und
Seiden-Gardinen** Meter von 35 S ab. **1 1/2 Wasserbettedecken**, schwere Qualität, nur 4,25. **Büchlein** von
2 ab. **Stropfhut** 3. **Reinwoollene Hülzdecke** von 2,50 ab. **Rein gefärbte weiße Strümpfe** von 25 S
ab. **Reinwoollene** mit Reshamone von 40 S ab. **Schweizer Biederer, Spitzen, Hülsen, gefaltete
Zackentücher, Biscuits- und Merino-Gesundheitshemden**, alle Sorten **Strümpfe** u. s. w. u. s. w. zu
gleich billigen Preisen.

Rosenberg & Joachimsthal,

große Klausstraße 41, Hôtel Stadt Zürich.

Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen der
Emser Wassers unter Leitung der
Administration der König Wilhelms
Felsenquellen bereitet, von bewährter
Heilkraft gegen die Leiden der Re-
spirations- und Verdauungs-Organen,
in plombirten Schachteln mit Con-
trollstreifen vorrätig in Halle bei
Apotheker **M. Thamm**, Apotheker
A. Kolbe, Apotheker **M. Walte-
gott** u. bei **Helmholdt & Co.**
Engroslager.

Tanz-Unterricht
nach einer leicht zu lernenden Methode wird
jeden Sonntag und Donnerstag im We-
stphäl. Saal, u. H. Sandberg 5.

Zum 1. April

sind noch einige **Stawerkrunden**
zu besetzen und nehme ich Anmel-
dungen **Stachmittags** von 3-5 Uhr
entgegen. **M. Saalwächter,**
Blumenstr. 1. p.

Strohhut-Wäsche

empfehlung
R. Barch, Strohhutfabrik,
alter Markt 30.

Stadt-Theater.

Freitag den 14. März 1879.

Mit aufgehobenem Abonnement-
Gastspiel des **Hrn. Dr. Förster**,
der Herren **Hans u. Heinrich
Förster** u. des **Hrn. Sommers-
dorff** vom Stadt-Theater zu
Leipzig.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Acten v. Fr. v. Schiller.
Herrmann Gehler - Hr. Hans Förster
Friedrich von Klingenstein - Herr
Sommerdorff
Wilhelm Tell - Herr Dr. Förster.
Arnold Meidthal - Hr. Heinrich Förster.
Hohe Preise.

Schotterey.

Sam Concert und Ball
Sonntag den 16. d. Mts. von
Abends 7 Uhr an laßt ergeben ein
Der **Krieger-Verein.**

Halle'scher Sängers-Bund.

Freitag Abends 8 Uhr Probe im
Neues Theater.

Für den Sängereuthell verantwortlich
H. König in Halle.

Pa. Hamb. Stadtmarkt (Wob-
lung & Co.) a Rfd. 50 S
Eitel's **Leiche** Thüring. **Rebutter**
a Rfd. 1 M.
Leitende Caertrick a Rfd. 8 M
Werkstätten a Rfd. 1 M
in ganzen billiger.
Wesfäl. Serbelator a Rfd. 1.10.
Bei Entnahme von 10 Rfd. a Rfd.
1.20.
sowie sämtliche **Colonialwaaren**
empfehlung nur in besten Qualitäten.
Gustav Henning,
Sopplienstraße 8
und **Bilaler** Domplatz 8.

Bureau: Harzstraße 5, part. links.
Rath, Anstalt, Bekleid, Gesuche,
Contracte, Briefe und sonstige schrift-
liche Ansuchen. - Sachkundig,
prompt und billig!

Räumen-Angelegenheit.

Bei dem bevorstehenden Umzug bitte
ein geehrtes Publikum, mir ihre gütigen
Anträge recht bald mitzutheilen,
damit ich selbige, wie ich vielen Jahren,
pünktlich und ordentlich beorgen kann.
C. Habakus,
Wäbel-Transporteur, gr. Klausstr. 16.

Halle, Druck des Verlags von G. Neumann, Neudamm 1879. Mit Beilage!